

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.

Stillespedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einjährl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pf.,
Reklamezeile 25 Pf.

Nr. 139.

Mittwoch, den 24. November 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897 findet für die Gemeinde Hochheim a. M. in Wiesbaden, Deutscher Hof, Goldgasse Nr. 4 am:

Donnerstag, den 25. November 1915

statt.

Die Landsturmpflichtigen haben sich pünktlich um 7½ Uhr in reinem und nüchternem Zustande zu stellen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß ein beglaubigtes ärztliches Zeugnis dem Herrn Vorstehenden der Ersatzkommission des Landkreises Wiesbaden einreichen.

Fehlen ohne genügende Entschuldigung hat Befristung und die Einstellung als unfähiger Landsturmpflichtiger zur Folge.

Hochheim a. M., den 17. November 1915.

Der Bürgermeister. W. B. B. B.

Bekanntmachung.

Die Musterung der zurückgestellten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 sowie der Militärfähigen der Geburtsjahrgänge 1893, 1894 und 1895, welche eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, findet für die Gemeinde Hochheim a. M. der Jahrgang 1896 in Wiesbaden im Lokale Deutscher Hof, Goldgasse 4 am Mittwoch, den 1. Dezember 1915 statt.

Die Musterung der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895, somit diese noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, im gleichen Lokale am Freitag, den 3. Dezember 1915.

Die Betreffenden haben sich pünktlich 7½ Uhr in reinem und nüchternem Zustande zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Festnahme und Einstellung als unfähiger Landsturm. begm. Militärfähiger zu gewärtigen.

Wer an Epilepsie leidet, hat sofort drei glaubhafte Zeugen zu erbringen und diese zur Vernehmungsverhandlung in das Rathaus — Zimmer Nr. 1 — zu bestellen.

Hochheim a. M., den 23. November 1915.

Der Bürgermeister. W. B. B. B.

Weidenversteigerung.

Die Versteigerung der Weiden am Aesbach, im Werftchen und auf der Schmalau findet am Freitag, den 26. November l. J., vormittags 11 Uhr im Rathaus statt.

Hochheim a. M., den 19. November 1915.

Der Bürgermeister. W. B. B. B.

Nächsten Freitag, den 26. November 1915 ist die Stadtkasse geschlossen.

Hochheim a. M., den 22. November 1915.

Der Stadtkassier. H. J. M.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Die Auflösung des serbischen Heeres macht sich in täglich zunehmendem Maße bemerklich. Die Beute an Gefangenen und Geschützen erreicht Ziffern, die an der Gesamtstärke des serbischen Heeres gemessen, als verhängnisvoll für die Serben erscheinen müssen.

Der Dienstags-Tagesbericht.

WB. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 23. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf verschiedenen Stellen der Front hielt, durch das klare Wetter begünstigt, die lebhafteste Feuertätigkeit an.

Im Prießterwalde blieben zwei feindliche Sprengungen erfolglos.

Ein französischer Doppeldecker stürzte bei Auzer (in der Champagne) nach Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Nördlich von Mitrovica sowie nördlich und nordöstlich von Pristina wurde der Feind in Nachhutkämpfen geworfen. Ueber 1500 Gefangene, 6 Geschütze wurden eingebracht.

Auch die südöstlich von Pristina kämpfenden bulgarischen Kräfte drangen erfolgreich vorwärts. Es wird

von dort die Gefangennahme von 8000 Serben u. eine Beute von 22 Maschinengewehren und 44 Geschützen gemeldet.

Oberste Heeresleitung.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB. na. Wien, 22. November. Amstich wird verlaubbart: 22. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener lehnen den Angriff auf den ganzen Götzer Brückenkopf ebenso hartnäckig wie erfolglos fort. Besonders erbittert war der Kampf im Abschnitt von Osanija, wo die bewährte baltische Landwehr, unterstützt durch das tapfere kroatische Infanterie-Regiment Nr. 17 den vorgerückten noch in Feldbesatz gebliebenen Teil unserer Stellung vollständig zurückgeworfen. Der Südteil der Podgora wurde fünfmal angegriffen. Die verzweifeltsten Vorstöße der Italiener brachen jedoch teils im Feuer, teils im Handgranatentumpe zusammen. Im Abschnitt der Hochfläche von Deberdo waren die Anstrengungen des Feindes hauptsächlich gegen den Raum von San Martino gerichtet. Nach starker Artillerievorbereitung versuchten die Italiener hier in unsere Kampffront einzubringen. Ein nächstlicher Gegenangriff brachte aber das Verlorene bis auf ein kleines vorspringendes Grabenstück wieder in unsere Besitz. Nördlich des Brückenkopfes von Götz übergriffen schwächere feindliche Kräfte südlich Zagora den Jenjo. Abends war aber das starke Flakfeuer von diesen Italienern wieder gestoppt.

An der Tiroler Front hat es der Gegner in letzter Zeit auf den Gol di Cana besonders abgesehen, wohl um seinen zahlreichen Bevölkerung über Erfolge in diesem Gebiete gerecht zu werden. Das italienische schwere Geschützfeuer war hier gestern heftiger denn je; drei Angriffe auf die Bergspitze wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die im Gebiete von Carpalce kämpfenden 8. und 9. Truppen warfen die Montenegriner aus ihren Stellungen am Nordhange des Golea-Berges. Auch südlich von Gorazde sind Geschütze im Gange. Eine Österreichisch-ungarische Gruppe aus Toso Varos nähert sich Presepolje.

In Nozopay erbeutete die Armee des Generals von Köchy 50 Maschinengewehre, 4 Millionen Gewehrkugeln und viel Kriegsmaterial. Der noch östlich der Stadt verbliebene Feind wurde von deutschen Truppen vertrieben. In deren Hand er 300 Gefangene zurückließ. Die im Ober-Tal vordringende Österreichisch-ungarische Kolonne erlitt gestern tagsüber 20 Kilometer nördlich von Mitrovica drei hintereinanderliegende serbische Stellungen. In der Dunkelheit bemächtigte sie sich durch Ueberfall noch einer vierten, wobei 200 Gefangene eingebracht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre, eine Munitionskolonne und zahlreiche Pferde erbeutet wurden. Die Armee des Generals von Gollwisch nahm in erfolgreichen Kämpfen südlich des Perpolac-Sattels 1800 Serben gefangen.

Ostlich und südlich von Pristina gewinnt der Angriff der ersten bulgarischen Armee trotz zögerlichen serbischen Widerstandes stetig an Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus Rußland.

Wie Riga ausgeräumt worden ist.

Nach einer Meldung der Petersburger „Birshewija Wjedomosti“ (Börsezeitung) ist die Räumung Rigas nunmehr beendet. Sie wurde, so heißt es, von Generalmajor Solubowski geleitet, und in glänzender Weise durchgeführt. Es sind nicht nur sämtliche Fabrikanlagen fortgeschafft worden, sondern auch alle Geschäfte, die Gegenstände mit Metallwert verbanden, darunter sämtliche Goldschmieden, ferner sämtliche Metallpänder des städtischen Rindhauses, alle Schiffe, Motorboote, alle kupfernen und messingnen Hausgeräte der Einwohner, die Glocken, Denkmäler, Straßenbahnen, die Banken und Kreditinstitutionen usw. Der Gesamtwert der weggeschaffenen Gegenstände wird auf 500 Millionen Rubel (1 Milliarde Mark) geschätzt. Bei der Entfernung der Fabrikanlagen kamen in erster Reihe diejenigen in Betracht, die für den Kriegsbedarf gearbeitet haben. Dann diejenigen, die dem Feinde von Rußland kein können. Trotz der großen Schwierigkeiten, die der Zeitmangel, sowie das Fehlen von Arbeitskräften, Arbeitsmaterial, Pferden und den verschiedenen Transportmitteln boten, wurde, dank der Energie Solubowskis, die Räumung glücklich durchgeführt.

Aus England.

WB. na. London, 22. November. Die Nationale Porträtgalerie ist mit Rücksicht auf die Gefahren von Zeppelindeckungen für die Dauer des Krieges geschlossen worden.

Aus Frankreich.

Wofür Frankreich den Krieg unternahm.

Unsere Gegner wenden noch immer Ströme von Trübschmerz auf, um zu beweisen, daß Frankreich in diesem Kriege das Opfer der deutschen Kriegshut sei. Es ergeht ihnen dabei aber wie oft den Deutschen, die zu viel beweisen wollen: Unwillkürlich entläßt ihnen das Geständnis der Wahrheit. Ein solches Geständnis legt Herr Hanotaux, der ehemalige Minister des Aeußern und Geschichtsschreiber der dritten Republik, im „Figaro“ vom 18. ab. Anders er wieder einmal die Frage der Zukunft Elsas-Vosgenens erörtert, bekennend er:

Wir werden die Waffen nicht niederlegen, bevor wir die Befreiung und Unabhängigkeit aller Völker und vor allem der beiden uns entzogenen Provinzen erreicht haben werden. Das ist der Wille Frankreichs und dafür hat es den Krieg unternommen.

Toffres Meinung.

Der spanische Abgeordnete Salazar hat vor kurzem mit Toffre gesprochen, welche er vor kurzem mit Toffre hatte. Toffre sagte: Wir werden letztendlich ohne Ueberbahrung nachrücken. Ich

bin mit dem französischen Blut sparsam; aber wir werden vorwärts kommen. Die Boge auf dem Balkan hat mit dem westlichen Kriegsschauplatz nichts zu tun. Deutschland muß Konstantinopel vor den Verbündeten erreichen, denn es braucht für seine öffentliche Meinung einen Sieg. Für uns kommt es nur darauf an, im Westen die Entscheidung zu erringen.

Die Toffre mit dem französischen Blut sparsam ist, beweist seine letzte Offenheit, die fast 200 000 Mann kostete, ohne nur einen nennenswerten Erfolg zu erzielen. Die Entscheidung fällt nach ihm schon seit mehr als einem Jahre.

Aus Italien.

Italienisches Selbstloß.

Die „Agenzia Stefani“ gibt einen Artikel des „Giornale d'Italia“ über die Kämpfe an der Isonzo-Front wieder. Es wird darin behauptet, daß die österreichische Armee aus den besten Truppen des Kaiserreiches bestanden. Der Artikel schließt jedoch mit folgenden Sätzen: Trotzdem würde unsere Armee bereits alle diese Streitkräfte vollkommen übermäßig haben, wenn nicht die unerhößlichen Hilfsquellen Deutschlands, indem sie dem Feinde Artillerie, Maschinengewehre, Munition und Flugzeuge ohne Unterbrechung liefern. Österreich ermöglicht hätte, einen durchgehenden Schusswall zu schaffen. Jedoch waren die durch unseren Krieg den Österreichern aufgewungenen Opfer bereits sehr groß. Die unserem Verbündeten Ausland verhoffte Erleichterung war sehr weitgehend und die russischen Behörden haben dies mit Vergnügen anerkannt. Sehr groß war auch die den Serben, Engländern und Franzosen geleistete Hilfe, indem verhindert wurde, daß bedeutende Mengen Österreichisch-ungarische Truppen u. Material, die von uns festgehalten oder vernichtet wurden, auf den östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz geworfen werden. (Zens. 311.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Zur Lage.

Berlin, 22. November. Dem Leser der auswärtigen Presse-meldungen kann in diesen Tagen nur empfohlen werden, gegenüber den Nachrichten der englischen und französischen und dieser gegenseitig-verbundenen Presse über Griechenland scharfe Kritik anzubringen. Jede Depeche aus diesen Quellen dient jetzt den Hochdruckbetriebs-Bemühungen, erstens bei Griechenland etwas zu erreichen, und zweitens die Welt solange wie möglich über den wahren Stand der politischen Lage so zu täuschen, wie man versucht hat, sie über das vom Biederband militärisch Erreichte zu täuschen. Täuschung, Stimmungsmache, das ist's, was mit immer neuen Mitteln versucht wird, geradezu wie mit allen Mitteln Griechenland gegenüber die Einküchtigung versucht wird, die noch im letzten Augenblick die ersehnte Wendung herbeiführen soll. So lesen wir aus Londoner Quellen von der wirtschaftlichen und kommerziellen Blockade, die der Biederband über das neutrale Land verhängt hat oder zu verhängen wünscht, und das klingt sehr schreckhaft. Geschickt werden daran in der Neuterfabrik hergefeilte Anbeutungen geknüpft, daß Griechenland schon nachgegeben habe und dem Rückzug der Biederbandstruppen in sein Gebiet keine Schwierigkeiten bereitet werden. Die berühmte Kollektionsnote, bei der sich die Erpresser zu einem Block zusammenschließen, um den Druck zu verschärfen, taucht auch wieder in den Zeitungsseiten auf. Wir können voraussetzen, daß sich diesen Nachrichten eine kräftig und einheitlich betriebene Verheißung zwischen Griechenland und Bulgarien gesellen wird. Ob man sich von der Anwendung aller dieser Mittel wirklich einen Erfolg verspricht? Wir haben den Eindruck, daß man in Griechenland gar nicht eingeschüchtert ist, obwohl oder vielleicht weil man genau weiß, was der so gefährliche drohende Biederband wirklich ausrichten imstande ist. Der Zusammenbruch Serbiens geht zu schnell und sicher vor sich, der englisch-französische wirtschaftliche Anbel wird in seiner Wirkung durch die Verbindungen, die Griechenland zu London anknüpfen und erhalten kann, sehr beeinträchtigt, und es besteht keine Gefahr, daß der Biederband über Griechenland die Jungsarpeitliche Schlingen könnte. Mit einem angeblich bulgarisch-griechischen Gegenangriff wird auch nicht viel anzufangen sein, dazu ist die Einsicht in beiden Staaten, daß man sich ohne Mißtrauen zum beiderseitigen Vorteil verständigen kann, zu weit vorgeschritten. Am übrigen ist es einleuchtend schmerzhaft, Drohungen gegen ein Land auszusprechen, dem man so viel Vandalen des Wohlverhaltens anvertraut hat, wie England und Frankreich in die griechische Gewalt gegeben haben. Denn was immer an Truppen nach Saloniki geworfen wird, die Griechen werden an Zahl und Macht überlegen sein. Aus all diesen Gründen glauben wir, daß man in Griechenland durchaus nicht in den Zustand bänglichen Stimmens geraten ist, wie ihn der Biederband herzustellen bemüht ist, sondern, daß man die weitere Entwicklung ruhig abwartet, im Bewußtsein, daß Griechenland nicht verhindert werden kann, auch weiterhin die Politik zu machen, die seinen wohlverstandenen Interessen entspricht. (Zens. 312.)

Eine berechnete Frage.

WB. na. Sofia, 22. Novbr. Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Das „Echo de Bulgarie“ gibt den Wunsch des ehemaligen französischen Antimilitaristen Herze wieder, der die Enthronung von König Konstantin oder die Wiedereinschiffung von Truppen der Alliierten fordert und bemerkt dazu: König Konstantin ist nicht zu entthronen. Griechenland ist nicht Tunis oder Marokko, Dahomey oder Madagaskar. König Konstantin ist nicht ein kaum bekannter Fürst, der von der Gasse Paris oder London lebt, sondern im Gegenteil ein Herrscher, der durch den Willen des griechischen Volkes regiert und von dessen Abhängigkeit umgeben ist. Unter diesen Umständen bleibt den in Mazedonien gelandeten Franzosen nichts anderes übrig, als sich wieder einzuschiffen und sich aus Saloniki zu ziehen, wie Herze sagt. Die französischen Soldaten, die das Feuer der Bulgaren bei Kriwopal und an der Grenze zu fühlen belamen, haben viele Wahrheit begriffen und fragen sich verblüfft: Warum schlagen wir uns mit den Bulgaren? Und in der Tat, um welcher Unternehmung willen hat denn die Regierung der Dritten Republik General Sarrail nach Mazedonien entsandt? Ein Serbien gibt es nicht mehr, und in einigen Tagen wird die bulgarische Armee eines hartnäckigen Gegners entbehrt sein und, durch die mächtigen Verbündeten verstärkt, von den Feindeslügen,

sein Reichthum fordern, die ihren Fuß auf den gepflügten Boden Marschens gestellt haben. Mit der Todesverurtheilung, die unsere Regimenter befehlt und die Bewunderung unserer Gegner erweckt, werden wir die Einbringung ewiglich zerstümmen. Dann werden sich die Heberlebens dieser klandestinen und unheimlichen Crediten an ihre Voglerungen wenden und Sie fragen können: Warum laßt Ihr uns in einem sichern und gewissen Tod gefahr?

Naboslavom jut gegenwärtigen Lage.

Der Exhoner Vertriebsleiter des ungarischen Blattes „A Nap“ hatte mit dem Ministerpräsidenten Radostomow eine einstündige Unterredung. Auf die Frage, wie sich die allgemeine Lage gegenwärtig darstelle, antwortete Radostomow:

der unletzten Front und überall, wo Truppen der Mittelmächte standen, ist die Lage heute äußerst günstig. Die letzten mit zusammengezogenen Nachschüben besetzten, doch unsere Truppen auch mit dem französischen Heere mit großem Erfolg zusammenhängen. Wie haben Hoffnung, uns auch mit den Verbündeten zu messen und ihnen die entscheidende Kraft zu zeigen. Die Verbündeten haben aber nichts zu fürchten, umso weniger, als sie seit einem Jahre nichts verloren, als unsere Angriffe auf Dardanellen fortzuweihen und uns dies und jenes zu verschaffen. Jetzt kommen sie auf den Balkan, wo sie doch ihre Feinde auf dem westlichen und nördlichen Kriegsschauplatz, vor allem Dingen aber an den Dardanellen suchen müssen. Sie haben doch Konstantinopel den Russen schon verloren.

Unsere politische Stellung zu Griechenland und Rumänien ist ganz gut. Ich hoffe, daß Griechenland seine Neutralität bis zum Ende beibehält. Unsere diplomatischen Beamten in Griechenland dürfen auf ihrem Posten weiterarbeiten, auch der Konsul in Saloniki; nur kodierte Telegramme darf er nicht senden."

Nach der Stärke der Verbundstruppen befragt, erklärte Rabosajans: „Man spricht von 80 000 und von 100 000 Mann. Ungefähr erwarteten die 150 000 Mann. Genau kann ich nicht sagen, wie viel Truppen in Solomiti schon gelandet wurden.“

Auf die Frage nach dem Verhältniß zwischen Bulgarien und Ungarn, wie es sich nach der Verbindung darthun werde, erwiderte er: „Der Donauverkehr geht schon in besserer Ordnung vor sich. An der Wiederherstellung der Bahnverbindung wird fleißig gearbeitet, jedoch die Schnellzüge Belgrad-Altsch-Sofia schon in nächster Zukunft werden verkehren können. Die zukünftige Eisenbahnverbindung mit Ungarn ist eine der wichtigsten Fragen, über die sich mit Sicherheit heute noch nichts sagen läßt. Als

Auf ihre Frage nach dem Schicksal Serbiens kann ich heute Bestimmtes noch nicht sagen. Darüber entscheiden andere Persönlichkeiten. Eins ist aber sicher, die Frage des direkten Donauverkehrs muß geregelt werden. Serbien würde das strengste Vorgehen verdienen, weil es Wägenlinien unheimlich behandelt, die Österrichen und reichen Leute ausgeraubt und Frauen und Kinder getötet hat; nur die Bettler wurden verschont.

Auf die letzte Frage des Berichterstatters, wann er an einen Frieden glaube, sagte Nabokow: „Darauf kann ich selbst auch nur mit einem Fragezeichen antworten. Eins ist sicher, mit Serbien sind wir bald fertig, dann geschieht etwas, was noch nicht sicher ist, aber es geschieht bestimmt etwas.“

Aus Griechenland.

Glücksgepinne der „Daily Mail“.

Die „Daily Mail“ enthält einen Bericht über eine Unterredung ihres Athener Berichterstatters mit dem griechischen Justizminister Phyllis. Dieser erklärte, daß, falls förmliche, monarchische oder britische Solahoten genügt sein sollten, über die griechische Grenze zu rückgehen, nichts unternommen werden würde, um sie zu zurückzuweisen. Es sei eine Truppenkette aufgestellt worden, eben damit die Küstung sich sicher stelle. Auf die Frage des Berichterstatters, ob eine Bedrohung von deutscher Seite nichts darin ändern würde, antwortete der Minister Phyllis, die Frage sei verfehlt, denn man müsse bedenken, daß die Gefährde der verschiedenen Völkern auf die griechischen Städte gerichtet werden könnten. Weiter beantwortete der Minister eine Frage über die Mobilisirung des griechischen Heeres dahin, Griechenland würde in 24 Stunden mobil machen, sobald die Krassen Solahoten vorlägen. Im weiteren befragte ihn der Minister über die Haltung der britischen Regierung und erklärte, Griechenland wünsche lediglich den Frieden, aber aber — aber er fort — wolle es ausbügeln. Wohl ist uns ein Segen verloren, wenn Sie den Vater, die Mutter oder den Bruder grüßen sehen, werden Sie dann auch selbst ins Wasser springen. In dem Falle würden Sie sich erst vergewissern, daß das Wasser nicht zu tief ist und die Kraftanstrengung eine überflüssige Vorkommern würde.“ Der Berichterstatter fuhr hinzu, mit jedem Tage erfenne er deutlich, wie die ganze Lage sich in das ein Wort Kuruzwischenfallen liege. Dem König, schreibt er, liegt nichts an Deutschland, indes vertraue er vortheilhaft auf seine Macht. Es soll gesagt haben, was auch vorkommen möge, Frankreich und England würden niemals, selbst hart mit Griechenland umgeben, Deutschland jedoch würde unerschrocken sein. Es sei seine Pflicht, sein Land vor den Gefahren zu bewahren, die Britain erleide. Dem König habe es sehr besser, anfängliche Reize als Räuber zum Frieden zu haben. In einer Unterredung, die der Berichterstatter mit dem Kaiser hatte, äußerte dieser sein Vertrauen auf den Sieg Englands. Unter all den müßigen Ausbrüchen der englischen Presse gegen Griechenland ist dieser einleuchtend der müßigste und törichte, würde das Blatt, das ihn von ihm abt, jedoch eine unerschrocken treffliche Anredeung der Verwirrung, die Griechenland's vorläufige Salzung trotz aller gegen es gerichteten Forderungen der bei den Verbündeten hervorgerufen hat.)

Kleine Mitteilungen.

St. na. Berlin, 22. November. Die „Nordh. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die französischen Sozialisten und Gleich-Gezehrten“ „Die Welt am Montag“ ist noch immer im Unfinnigen darüber, wie die französische Sozialdemokratie zum Kriegszustand und Gleich-Gezehrten steht. Vielleicht behauptet sie ein Teilchen von Compensations-Prinzip in der „Humanität“ vom 11. November, in dem es erklärt, daß die französischen Sozialisten und Sozialistinnen noch immer bereit sind, gegen den Einbruchzug zu stehen und sich für die Unabhängigkeit der Völker zu kämpfen. Aber rater einer Erklärung, daß nämlich die Kriegsziele für nicht ändern und daß wir weiter von gegen jedermann die Soldaten des Rechts und der Gerechtigkeit bleiben. Nicht am deutsche Gebiet zu erobern — würde sagen, daß wir Gleich-Gezehrten nicht als solche ansehen — sind die Bayern und Arbeiter Frankreichs vor (schweren Konventionen) ausgegangen. Damit ist unser Vorurteil über Markheit gelangt, daß die französischen Sozialdemokratischen Gleich-Gezehrten annehmen, wenn sie sich gegen Annexions- und Eroberungspolitik wenden.

Feindliche Stimmungswörter.

Berlin. Wir haben unangeführt schon die feindselige Stimmungsmache in einer Reihe damals vorliegender Schwindelachtzungen, englischer und holländischer Blätter über angebliche Hungernoth in Deutschland und ähnliche Kläuberzählungen festgestellt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist jetzt in ihrer letzten heftigen Zusammenstellung. Sie schreibt: Das feindselige Mißtraß beobachtet alle Vorgänge in Deutschland mit gespannter Aufmerksamkeit. Es wäre ein großer Gewinn, wenn man annehmen wollte, daß unsere Feinde die Möglichkeit hätten, sich über die Verhältnisse in Deutschland zu unterrichten. Schon, wer die stürmische Presse verfolgt, kann erkennen, wie reichlich die Nachrichtenquellen über Deutschland fließen. Wirklich aber kann man feststellen, wie sorgsam durch das Wirren einer rückwärtigen Furcht der feindlichen Verosserung alles vorgehalten wird, was unsere innere Noth und Stärke betrifft; mit ihr dagegen alles in der breitesten Ausführlichkeit in der Welt, und nach Schmach ausweilt und zur Stärkung ihres Selbstgefühls beitragen kann. Ganz besonders haben die Erörterungen über die Ernährungslagen reiche Fundgruben für die entstellenden, aber reizenden und füllenden Berichte der Feinde der Erde. Selbstverständlich hat man sich auch nicht im mindesten gekümmert, die wüthenden Erfindungen hinzuzufügen. An den so vieler Kenntnis kommenden Ausprüchen des Goldhu, Bogen und Gießturm und

aus der feindlichen Presse können wir das Treiben recht genau verfolgen: »

Am 26. Oktober meldet der Justizspruch Lyon eine außerordentliche Sitzung des Berliner Gemeinderats. Der Sozialist Warm hat erklärt, daß in Deutschland ein Gend herrsche, wie man es noch nicht erlebt hätte."

Die vornehme „Westminster Gazette“ berichtet am nächsten Tage: „Die Lebensmittelpreise in Berlin hat nun den Charakter einer Panik angenommen, und die ärmeren Klassen sind am Verhungern. Die Frauen stürmen die Läden und greifen nach Nahrung. Überall sieht man eingeschlagene Fensterscheiben.“

Am 28. Oktober zitiert der Essener Juntribunal angeblich aus der Frankfurter Zeitung: „Während unsere Truppen sich tapfer schlagen, beginnt die Hungersnot zu wirken, und das Volk bedrückt es als eine schwere Niederlage für das Reich.“

Der „Standard“ vom 29. Oktober bringt aus Kopenhagen einen Bericht, den ein Amerikaner heimlich aus Berlin herübergeschmuggelt hat. Danach ist die Lage in Deutschland „vermeintlich hoffnungsvoll“, „in Wobbit spielen für Syenen von revolutionärem Charakter ab, mehrere Ströme wurden gestürzt und die Räder aller Chaisen entfernt, Händerer von Frauen wurden verhaftet.“ „Die Berliner Behörden sind auf das Neueste vorbereitet, die Truppen sind alarmbereit.“

Nach der „Daily Mail“ vom 9. November beziehen die in Berlin wohnenden Holländer alle ihre Lebensmittel nur noch aus Holland. Aus Rotterdam läßt sich dieses Blatt melden, daß in Berlin und anderen großen Städten es von Feuerungsstrahlen zum „Hofentrieg“ kommt.

„Und die „Stomoe Brenja“ will nicht zurückbleiben und mehr
am 10. November über Kopenhagen aus Berlin: Das bedrohliche
Auftreten der Arbeiter in Wrobitz und Wimmersdorf hat die
Regierung in Schreden gesetzt. Nach Demolierung einer Reihe
von Brodöfen, nach Ortschaften einiger Weber in der Volks-
menge und nach Erhalt von Meldungen aus der Provinz über Un-
ruhen aus Unruh der Dungenen ist die Regierung in Bewegung
getreten und hat den Militärbehörden die Freiheit des Handelns
überlassen. Mehrere veränderten den Belagerungszustand in Ber-
lin durch Konzentrierung von Truppenkörpern.

In dem sonst nüchternen „Labour Leader“ wird um dieselbe Zeit von einem Krawall gesprochen, bei dem die Fenster im Kriegsministerium eingeworfen wurden.

Best hält es selbst der französische Ministerpräsident für zu gering, in einem Internen, das durch Volldub verbreitet wird, zu versichern, den Verbündeten sei allgemein bekannt, daß die deutschen Mittheilungen aus Schwaben seien. Die Gerichte aus Deutschland seien wie Strahlbäume, die zeigen, woher der Wind in Deutschland und Delirien bläst. Frankreich würde kämpfen bis die über schwämmen Gebiete, einschließlich Elch-Vorhänge, befreit sind und der deutsche Marxismus zerstört ist. Mit diesem Internen wurde der Zweck des ganzen Treibens aus Deutschland unterstrichen.

Am 15. März der hiesiger Kundendienst einen Reisenden auftreten der sich in Berlin einen Auftritt erlebt hat, bei dem es um eine 20. Verwundete und Tote gegeben hat. Auch weiß der selbe Dienst von Meutereien des Landheeres in den verschiedenen Städten zu berichten. Zwei emigrierte dem Vorreden der Familien der in selbe stehenden die Landabteilungen nicht erhöht worden sind. Der größte Teil der Meuterei wurde erloschen.

Am 21. wiederholt der Preuss. Dienst die Gefährdung von den
Anfragen in Berlin, diesmal mit der Angabe, daß die Truppen ein-
greifen müßten und 200 Russen tödlich erschossen wurden. „Mos-
kau“, schreibt dieser Bericht, „daß eine längere Dauer der Feind-
schäften Hungersnot zur Folge haben wird.“

Die Aufzählung dieser Schwindelgeschichten mag richtig sein. Sie zeigt aber sehr klar, in welcher Richtung die öffentliche Meinung in den feindseligen Ländern bearbeitet wird. Die Folgerungen, die sich für uns ergeben, liegen so lauthar auf der Hand, daß es unnötig ist, sie ausdrücklich auszusprechen.

Tages-Rundschau.

Die Herabsetzung der Altersgrenze. Dem Reichstag ist ein Entwurf des Reichstanzlers gegen die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Reichserbhörung zugegangen. Der Bundesrat hat beschlossen, dem Reichstag eine Aenderung der Vorschriften der Reichserbhörungsordnung über die Altersgrenze zurzeit nicht zu empfehlen, weil die Finanzen gerade im Kriege biele sehr kostspielige Verbesserungen nicht gestatten. Die Freunde der Herabsetzung sind zwar jetzt im Reichstage in der Mehrheit, doch wird die Entscheidung des Reichstages wohl auch von den durch den Krieg entstehenden Ermäßigungen bedingt werden.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

WSe. Berlin, 22. Noobr. Der Beirat der Reichsprüfungssache für die Lebensmittelpreise trat Montag Vormittag in seinen Ausschuss für Kartoffeln, Gemüse und Obst unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Knig wiederum zu einer Sitzung zusammen. In der allgemeinen Aussprache über die Kartoffelversorgung der Bevölkerung fanden die Bemühungen der Reichsprüfungssache Anerkennung. Es wurde dem Wünsche Ausdruck gegeben, durch Einwirkung auf Landwirthe und Händler eine möglichst schnelle Beschaffung der angemessenen Beträge und der weiter erforderlichen Wintervorsätze zu sichern. Sollte, wie mehrfach angenommen wurde, eine Zurückhaltung der Händler vorliegen, so müßte ihnen gegenüber von dem den Städten zustehenden Enteignungsrecht Gebrauch gemacht werden. Von den Lebensmittelverwaltungen hinsichtlich Preisänderung und Maßnahmen gegen Preissteigerungen angefragt worden. Nach einer Mitteilung des Lebensmittelcomitês wurden zwischen dem 28. October und 16. November rund 9 Millionen Tonne Preissteigerungen beobachtet. Es ist anzunehmen, daß die Markt nach dem Winter bestimmt waren, jedoch die immer noch behauptete Kartoffelmangelthum nicht beheben ein sollte. Zur Erörterung wurden u. a. Fragen etwaiger Sonderpreise für wirkliche Gaarkartoffeln u. einer erweiterten Beschloßnahme unter Herabsetzung der Höchstpreise gestellt. Von dem Vertreter des Kriegsministeriums wurde erklärt, daß auch die Preisvermehrung unbedingt an dem Höchstpreise für Kartoffeln selbst. Weiter wurde über eine Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut verhandelt. Eine einmündige Erörterung fand über die Bemessung der Sauerkrautpreise statt. Man warf ferner darüber ein, für Obst, solange die Preise eine angemessene Höhe betragen, von einer Höchstpreisfestsetzung abzuheben. Endlich wurde über Höchstpreise für Futterfuttermittel, in erster Linie für Wermeloben aber auch für Aepfeltraut, Rübentraut, Bienenbrotz und Aunkhorn verhandelt.

Hö. Landwirte, Kartoffelporeale heraus! Nach der Verhängung vom 9. Oktober konnten die zuständigen Behörden neben dem Aufwiegungspreis für die Kartoffeln eine Vergütung für die Bewässerung des Landwirts gewähren, (Report), wenn die Entwertung nach dem 31. Dezember stattfand. Diese Vergütung bedeutete für viele Landwirte einen Anteil an Spekulation auf die Reportgelbe, die Kartoffeln zurückzubringen zum Markt. Dieser Anreiz entfiel mit der neuen Verordnung vom 28. Oktober. Reports sollen nicht bezahlt werden. Es liegt also im Interesse der Landwirte, insbesondere, da keine Aussicht auf Steigerung der Höchstpreise besteht, ihre Bestände möglichst bald an den Markt zu bringen. Alle Zurückhaltung ist eine falsche Spekulation. Es hebt zu erwarten, daß die Landwirte, deren soziales Pflichtgefühl nicht ausreichte, den Markt zu beschicken, jetzt wenigstens in Wahrung ihres eigenen Interesses es zu tun.

Nach Schulleiung für landwirtschaftl. Zwecke. In sehr vielen Fällen ist der Mangel an ausreichenden Kräften die Ursache, daß die Landwirthe ihre Kartoffelbestände nicht rechtzeitig dem Markte zuführen. Dieser Mangel soll durch eine neue Bestimmung behoben werden. Die Regierung hat bereits Anweisungen gegeben, daß Besuche von Landwirthen um Schulleiung ihrer Kinder ohne Belohnung erfüllt werden sollen, wenn es sich darum handelt um die Verwendung der Kinder zur Kartoffelzucht, Kartoffelreinigung und Kartoffelsortierung. Hoffentlich machen alle Landwirthe, deren Arbeitskräfte nicht ausreichen, regen Gebrauch von dieser Vergünstigung.

1935 in. Beim 13. November. Der Versuch der Hochpreisstelle für Lebensmittelpreise trat am Dienstag morning in seinem Höhepunkt bei Fisch, Fleisch, Wurstwaren und Früchte unter dem Vorbehalt seines Präsidenten Dr. Haug wieder zu einer Stille zusammen. — Die Ergebnisse der Verhandlung vom 1. Oktober 1935 sind, wie mitgeteilt wurde, durchaus befriedigend. Hinsichtlich Kindfleisch und Kindfleischpreise wurde der Heftungs Ausbruch gegeben, daß eine wesentliche Steigerung nicht eintreten werde. Die Mischfleisch, die Preise für Kindfleisch durch eine Verordnung zu regeln, wurde einverstanden. Die Frage wurde indes als noch nicht geklärt betrachtet und weiterer Erörterung vorbehalten. Die Einführung von Hochpreisen für Kindfleisch wurde als unumführbar und zwecklos bezeichnet. Bei Besprechung der Schweinepreise zeigte sich eine allgemeine Uebereinstimmung dahin, daß an den heiligen Hochpreisen festzuhalten sei. Festgestellt wurde, daß der Hochpreis für Schweinefleisch auch für die besten Sorten gilt. Die Erfahrungen mit der Einführung der Fleisch- und fettreichen Tage wurden als erfolgreich bezeichnet. Weiter wurde bekannt gegeben, daß die Festsetzung von Hochpreisen für Milch unmittelbar bevorsteht. Für Säuglingsmilch sei die Regelung in Vorbereitung, während über die Einführung von Hochpreisen für Seefische noch Erwägungen schweben.

Hochpreise für Wld. u. s. w. Berlin, 23. November. Nachdem die Verhandlungen mit den Gemeindefürsorgen abgeschlossen sind, hat der Reichsanstalt Hochpreise für Wld. festgesetzt. Die Beträge für den Verkauf von Bäumen an die Händler mit Pech, Balm oder Federn für das Pfund bei Rot- und Damwid 0.00 Mark, Rehwid 0.70 Mark, Wildschweinen 0.55 Mark, für das Stück bei Hain 3.75 Mark, Kainichen 1 Mark, Föhnenhähnen 2.50 Mark, Föhnenbäumen 1.75 Mark. Die Kleinhandelspreise sind danach von den Gemeinden festzusetzen. Ihre oberen Grenzen hat der Reichsanstalt folgendermaßen bestimmt: Für das Pfund bei Rot- und Damwid 1.40 Mark, Rehwid 1.80 Mark, Wildschweinen 1.10 Mark, für das Stück bei Hain mit Fell 5 Mark ohne Fell 4.50 Mark, Kainichen mit Fell 1.60 Mark, ohne Fell 1.30 Mark, Föhnenhähnen 3.50 Mark, Föhnenbäumen 2.50 Mark.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Eochyrim.

* Wie feinerzeit an dieser Stelle berichtet, hatten sich am Hochheimer Rastke einige Rastkebesucher bei der Rastkeke große Ausstellungen und Begehren zu schädel kommen lassen. Ein mit Gewalt gelöster Rastkebesucher, nebst Rastkeberg in sein Schaden des Rastkebesuchers bis heute noch nicht wieder aufzufinden gewesen. Wie jetzt berichtet, soll es der Festigungs-Gendarmen Rastke, beziehungsweise deren hier und Umgebung täglich dienstlichen Abtheilung jetzt gelungen sein, die Rastke, unter demselben auch Rastkebesucher befinden sollen, ausfindig zu machen.

* Im Beingeßschäfte herrscht lebhaftc Nachfrage. Besonders ist jetzt der 1914er sehr gefragt zu recht annehmbarcn Preisen.

* Briefe an Kriegsgefangene. Das Berner Hilfsbureau für Kriegsgefangene teilt zur Warnung an die Angehörigen von Kriegsgefangenen mit: Viele Familien haben die Gewohnheit, auf mehr oder weniger schöne Weise für ihre Korrespondenz geheime Zeichen und abgemachte Ausdrücke zu gebrauchen. Dies ist jedoch verlorene Mühe, Höchsthens nur werden diese Entzifferer von der Zensur übersehen, und es ist gefährlich, sie anzuwenden. Dasselbe gilt für Briefe, welche mit Geheimtinte geschrieben und deren Zahl, trotz aller Mahnungen, nicht abnimmt häufig werden Briefe unterdrückt oder durch ein fast unlesbares Zeichen verhorcht. Am schwersten sind Bücher zu kontrollieren; aus diesem Grunde verzögert die Zensur auch besonders streng mit ihnen. Es findet man oft fünf oder sechs Seiten keins Wortes oder Zeichen, mit deren Hilfe man Wörter zusammenstellen kann. Diese Bücher werden erdarmungslos zurückgegeben, und die Mith der Angehörigen, welche die Zensur überlisten wollten, ist verloren.

Der Inspektion des Kraftfahrzeugs wird oft mitgeteilt, daß Kraftwagenbereifung, welche der am 15. März 1915 ergangenen Verfügungsbefreiung unterliegt, der noch nicht angezeigt worden sei. Ferner wird der Inspektion des Kraftfahrzeugs die Weidelscheine oder vorhandene Gummibereifung vielfach ohne Unterschrift und ohne oder mangelhafte Ortsangabe sowie in ganz unleserlicher Schrift eingereicht worden, sodas die Beoordnung dieser Scheine ausgeschlossen ist. Soweit die Weidelscheine vorchriftsmäßig in in lesbarer Schrift eingereicht wurden, sind die Befreier bereits auf gefordert, die Bereifung an die Kraftwagenbesitzer einzuliefern. Es haben daher alle Behörden, Fabriken, Firmen, Personen usw., die nach der Befreiungsnahme unterliegende Bereifung besitzen oder aus nur in Verwahrung haben und zur Ablieferung noch nicht aufgefordert wurden, diese unter Angabe von Zahl, Art und Dimension sofort der Inspektion des Kraftfahrzeugs in Berlin-Charlottenburg anzeigen zu lassen, erneut anzeigen. Die Meldung muß Wohnort, Straße, Nr., Kreis und Unterschrift in deutscher Schrift enthalten. Die Unterfertigung der sofortigen nachträglichen Anmeldung aller noch vorhandenen und noch nicht abgelieferten, sowie der sofortigen Anmeldung aller noch etwa in Zukunft kommenden Bestand wird unumwandellich persönlich verlangt und kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark geahndet und die verbleibenden Stücke als kein Staatsvermögen erklärt werden. Der Befreiungsnahme unterliegen nach den Bestimmungen vom 16. 5. 15. — R 1 622/4 v. 15 K.H.A. — ganz gleich, ob bereits vorhanden oder nachträglich hinzugekommen, aber ob neu oder gebraucht: 1. sämtliche Vorräte an Vollreifen, Dedern und Schlauchen, 2. sämtliche Kellern an Vollreifen, Dedern und Schlauchen, 3. die Bereifung an Kraftfahrzeugen, welche nicht erneut abgeliefert sind. Ausgenommen sind nur diejenigen Stücke, welche von der Inspektion des Kraftfahrzeugs auf Antrag der Besitzer bereits freigegeben sind, sowie die auf den laufenden Kälbern eines erneut zugelassenen Wagens befindliche Bereifung; dagegen nicht solche Reservebereifung, sofern sie nicht ausdrücklich von der Inspektion freigegeben ist.

* Die Freilegung von Höchstpreisen für Gold und Silber ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Höchstpreise für Silber haben allerdings einen Zweck nur in der letzten Zeit der Jagd und wenn sie für nötig befunden werden, müßte die Freilegung bald erfolgen.

Nr. 1. **Frühkost ohne Milch.** Die Notwendigkeit, die Milch den Säuglingen, kleineren Kindern und den stillenden Müttern zu erhalten, legt den Erwachsenen die zwingende Pflicht auf, mit der Verwendung der Milch in Küche und Haushalt und besonders beim Frühstück zu sparen. Die Gefahr, daß die Säuglinge, denen die Muttermilch versagt ist, an Entkräftung zu Grunde gehen, ist allzu groß, um nicht das Mitleid und die Mitharbeit der gesamten Gesellschaft herauszufordern. Der Milchgenuß, besonders als Zusatz zum Kaffee und Tee ist ein Luxus, dem ein Jeder entgegenzutreten kann zum Nutzen und Vorteil der Kleinen und Kleinsten. Für den Milchgenuß zum Kaffee, Tee oder Reichthum darf nicht die auf den Umfang des Einkommens und des Wohlstandes pochtend Selbstsucht entscheidend sein. In ihre Stelle muß vielmehr das Pflichtgefühl des Genußmenschen und damit der gesamten Nation treten die Grundgesetze entscheidend sein zu lassen, die für die Ernährung des deutschen Volkes maßgebend sind. Jede Hausfrau kann in diesen Tagen wirken und sie muß mitarbeiten an dem großen Werke den Ausgange des Krieges für Deutschland fleißig zu gestalten, wenn sie erkennt, daß der Mitharbeit mißfällt, die notwendig ist, um die Schmerzlichsten der Ernährungsfragen zu beseitigen für die Ernährung und gedeihliche Entwicklung des heranwachsenden Nachwuchses ist die Milchfrage die wichtigste. Darum muß der Mithgenuß für die Erwachsenen eingeschränkt werden. An die Stelle von Kaffee und Tee können zum Frühstück Suppen treten die besonders für die größeren Kinder und auch für die Erwachsenen nahrhafter und bekömmlicher sind, als das nur wenig Nährstoffe enthaltende Kaffee, oder Teegetränk. Da der Genuß von Suppen am Frühstückstische von Brot oder Gemüß mit Butter, Käse, oder Belag unmöglich macht, zieht diese Art der Nahrungsführung sich nur Gruppen wie im Haushalt, sondern auch noch für Butte und Belag, die ebenfalls hygienisch verwaltet werden müßten, nach. So. Darum möge sich jede Hausfrau überlegen, wie sie ihre Mitharbeit in den Dienst dieser großen und allgemeinen Aufgaben und Ziele stellen kann.

Vorjahren verpflichtet, besonders auch dazu, daß sie auf eigene Rechnung und Gefahr mitfahren.

Buntes Allerlei.

Berlin. Der 20 Jahre alte Artist Ray Müller, der am 15. Juni bei einem Raubüberfall auf einen Juwelierladen in der Potsdamerstraße nach Tötung des Wachhundes den Geschäftsführer durch einen Revolvererschuß tödlich verletzten, wurde zu sechs Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 10 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt.

Köln. Johannes Trojan ist hier am Samstag im Alter von 78 Jahren gestorben. Trojan wurde zuerst bekannt als Mitarbeiter des „Kladderadatsch“, dessen Redaktion er in der Blätterzeit dieses Blattes seit 1882 angehörte und deren Hauptleitung er 1886 übernahm.

Eine Grabinschrift. In der „Tägl. Rdsch.“ bringt Adolf Ehl aus Neustadt eine alte Grabstein-Inschrift in Erinnerung, die heute mehr denn je unser aller Empfinden ausdrückt. Sie lautet: „Was blüht's, mit ewigen Wächtern zu rechen und zu fragen: Warum? Triffst's dich, stolzer nur dich! Tapfer trage dein Weh, trag's stumm!“

Stegen. In dem historischen Schloß, in dem das Amtsgericht untergebracht ist, brach zweimal Feuer aus. Nur die Grundbuchakten konnten gerettet werden.

Langensfeld. Die 1300 Krieger, die aus unserer Gemeinde im Friebe liegen, werden ein eigenartiges Weihnachtsgeschenk erhalten. Die Gemeinde schickt ihnen je ein Paket, enthaltend ein Hemd, ein Paar Strümpfe, ein Handtuch, ein Taschentuch und Rüsse. Die Fremden sind von den Frauen der Gemeinde selbst genäht, die Strümpfe sämtlich selbst gestrickt worden.

Halle. Zum ersten Male seit Bestehen der Meisterprüfungs-Kommissionen hat jetzt ein Blinder die Meisterprüfung bestanden. Es handelt sich um den blinden Seilergefellen Heintze, hier, in der Provinzialblindenanstalt in seinem Beruf ausgebildet worden ist. Die Prüfung fand in Beisein des Sekretärs der Handwerkskammer und des Direktors der halleischen Blindenanstalt statt; der Prüfling erhielt die Note „gut.“

Neueste Nachrichten.

Deutschen-Blatt

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Deutschlandsgeschichte

Berlin. Unter der Überschrift „Durchhalten auch in der Eintracht“ veröffentlicht Graf von Schwerin-Rönig eine Rundgebung, auch in der Zurückstellung unnötiger Klagen und gegenseitiger Anklagen durchzuhalten bis zum vollen Siege. Er schreibt: Jedes, wenn auch noch so geringfügige Einzeichen einer Uneinigkeit oder Unzufriedenheit des deutschen Volkes wird von der ausländischen Presse mit einer wahren Welle aufgegriffen, um damit die flinkende Siegeshoffnung unserer Feinde von neuem zu beleben. Dies muß mit natürlichster Notwendigkeit mindestens zu einer Verlängerung des Krieges führen. In ganz besonderem Maße gilt das von all den übertriebenen Darstellungen unserer Lebensmittellieferung oder sonstigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, welche doch so unendlich weit hinter den gleichartigen Schwierigkeiten unserer Feinde zurückbleiben. Die zweifelhafte Kriegsverlängerung durch solche Rundgebungen aber sollten doch namentlich diejenigen Kreise einsehen, die am meisten nach einer Abklärung des Krieges und seiner Lasten verlangen.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB. na. Wien, 23. November. Amtlich wird veröffentlicht: 23. November 1915.

Russischer Kriegsjahrbuch.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsjahrbuch.

Die großen Kämpfe an dem Götzer Brückenkopf und am Rande der Hochfläche von Dobberdo dauern fort. Mehrere Angriffe starker feindlicher Kräfte auf die Dobgora wurden blutig abgeschlagen. Auch bei Poma und Oslavija hielten sich unsere Truppen gegen alle Stürme. Hier fand der Kampf auch nachts sein Ende. Die Befehlshaber der Stadt Görz in der Zeit vom 18. bis 21. November hat wieder erhebliche Verluste an Menschenleben und bedeutende Schäden verursacht. 20 Zivilpersonen wurden getötet, 30 verwundet, 46 Gebäude vollkommen zerstört, 250 stark, 600 leicht beschädigt. Gestern warfen die Italiener abermals einige hundert schwere Bomben in die Stadt. Auf der Hochfläche von Dobberdo gelang es dem Feind, unsere Front südwestlich des Monte San Michele vorübergehend bis an den Westrand von San Martino zurückzubringen. Ein Nachtsangriff ungarischer und kroatenscher Truppen brachte die ursprüngliche Stellung wieder vollständig in unseren Besitz. Mehrere Stürme der Italiener östlich Selz stehen auf das österreichische Infanterie-Regiment Graf Red. Nr. 47, das seine Stellungen zweimal durch Feuer, ein drittes Mal im Handgemein fest behauptete. Nördlich des Götzer Brückenkopfes wiederholten sich die üblichen Vorstöße des Feindes mit dem gewohnten Mißerfolge. Zwei unserer Flieger warfen auf Alesio Bomben ab.

In letzter Zeit suchen die — allgemein jugendlichen — Presseberichte der italienischen obersten Heeresleitung auffallend viel über Erfolge zu sagen. Demgegenüber sei heute ein halbes Jahr nach der Kriegserklärung unseres einstigen Bundesgenossen mit aller Deutlichkeit festzustellen, daß wir die zu Beginn des Krieges gewählte Verteidigungsfront allenthalben, am Jonjo nun schon in der vierten Schlacht, festhalten. Seit Beginn der Kämpfe im Südwesten vermochte der Feind sich nicht einmal jenen Zielen zu nähern, die er im ersten Anlauf zu erreichen hoffte; wohl aber hat ihn der Krieg an Toden und Verwundeten bereits eine halbe Million Männer gekostet.

Südöstlicher Kriegsjahrbuch.

Die an der oberen Drina kämpfenden l. u. t. Truppen greifen die montenegrinischen Stellungen auf dem Rojara-Sattel und nördlich davon an. Eine österreichisch-ungarische Kolonne ist in Treposte eingerückt. Die Kämpfe im Anisfeld nehmen einen günstigen Fortgang. Unsere im Bar-Zale vordringenden Streikräfte stehen 6 km. nördlich von Pristina im Kampf. Die Bulgaren drängen über die Jegovac-Planina vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. November.

Westlicher Kriegsjahrbuch.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Richtungsstellung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7 bis 8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

Deftlicher Kriegsjahrbuch.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Beresimünde, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere, 700 Mann gefangen in unsere Hand. 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Illust) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen. Durch Gegenangriff wurde das Gehöft wieder genommen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Vorstöße russischer Abteilungen nordöstlich von Czartorisk und bei Dubijcz (nördlich der Eisenbahn Kowel—Rowno) wurden abgewiesen; 50 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden eingebracht.

Balkankriegsjahrbuch.

Mitrovica ist von österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich Pristina über die Sitnica zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Zell

2. jähriges

Sohlen

(Belgier Fuchswallach) leicht gefahren, zu verkaufen bei **Georg Kröder III** 116R Bauischheim.

Kleiner, rotbrauner (3000

Pincher,

auf den Namen „Luna“ bündend, entlaufen. Abzugeben bei **Oerm. Hummel, Gochheim.**

Metallbetten an Private. Holzrahmenmetr. Kinderbetten. Eisenmetr. Bettfabrik Suhl i. Thür.

ZEITUNGSVERLAG:

BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER

HOFBUCHDRUCKEREI
GUIDO ZEIDLER
BIEBRICH-RHEIN

Gegründet
1862



Fernsprecher
Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen von Katalogen, Festbüchern, Prospekten etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterle-Einnahme.

Irrigateure

nach Professor von Karmarsch — komplett mit Schlauch, Mutter- und Klysterrohr von 1.35 Mark an. **Clyster, Klyster- u. Injektions-Spritzen, Spülapparat, Bidet.** 07a

Chr. Tauber Nachf. R. Potermann
Wiesbaden.

Fernsprecher 717. Nassau-Druckerei. Kirchstraße 22.



NESTLE

Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse empfohlen wird

Mignon Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-Schokoladen
Jungdeutschland-Schokolade

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.

Präm. Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9-6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS



Denkt an uns
sendet

Galem Aleikum
Galem Gold
Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis N° 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!

30 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabaku. Zigaretten-Fabr. Yenidze Dresden

Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen



Trustfrei!



Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's - Bleich - Soda

MIGNON

KAKAO! SCHOKOLADE
Hervorragende deutsche Fabrikate

DAVID SÖHNE A. G.
HALLE